Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 258. **Donnerstag den 4. November 1886.** IV. Jahrg.

✝ England in Aegypten.

In dem Verhältniß Englands zu Aegypten scheint keine Aenderung eintreten zu sollen. England hat sich seit dem Bombardement Alexandriens des vollen Einflusses in Aegypten bemächtigt. Frankreich mußte widerwillig bei Seite treten. Darauf verzichtet hat Frankreich nicht, bei der ersten günstigen Gelegenheit seinen Einfluß in Aegypten wiederherzustellen, ja, wenn möglich, England mit gleicher Münze auszuzahlen und dieses aus Aegypten zu verdrängen. Es hat lange gewährt, ehe eine solche Gelegenheit kam. Mit der bulgarischen Streitfrage schien dieselbe gekommen zu sein, und Frankreich hat es nicht daran fehlen lassen, in Petersburg und Konstantinopel das Eisen zu schmieden, solange es warm war. Die Mühe war umsonst. Rußland hat ein Interesse daran, daß zwischen Frankreich und England Differenzen bestehen, um erforderlichenfalls Frankreich gegen England ausspielen zu können. Daraus ergiebt sich von selbst, daß es ihm unerwünscht sein muß, diese Differenzen zu einer Zeit zum Austrag gebracht zu sehen, da Rußland keinen Nutzen davon ziehen kann. In der bulgarischen Angelegenheit hat sich John Bull zwar redlich bemüht, andere zu veranlassen, sich für ihn die Finger zu verbrennen, direkt hat aber England etwas Feindseliges gegen Rußland nicht unternommen. So ist es denn gekommen, daß Frankreich bezüglich seiner aegyptischen Ansprüche in Petersburg und Konstantinopel keine Gegenliebe gefunden hat. Der Pforte kann es nicht wohl verdacht werden, wenn sie den französischen Versicherungen gegenüber sich skeptisch verhält. Hätte Frankreich an Englands Stelle in Aegypten sich des ausschließlichen Einflusses zu bemächtigen vermocht, so würde wahrscheinlich die Türkei heute in Aegypten noch weniger zu sagen haben, als sie zu sagen hat. England hat wenigstens die Dehors der Souveränetät des Sultans über Aegypten gewahrt und den Khedive Tewfik Pascha wiederholt veranlaßt, wenigstens formell den Rath der Pforte bei irgend welchen Staatsaktionen einzuholen. Es bleibt also vorläufig beim Alten. Ein offiziöses Communiqué des Londoner Reuter'schen Bureaus besagt: „Bezüglich der aegyptischen Frage verlautet, daß die englische Regierung entschlossen sei, von der gegenwärtig eingeschlagenen Politik nicht abzuweichen und das Land nicht der Unordnung und der Eventualität einer neuen Revolution zu überlassen, da sie sich von der Erwägung leiten läßt, daß sie die von allen Mächten anerkannte moralische Verpflichtung habe, die öffentliche Sicherheit in Aegypten aufrecht erhalten."

Politische Tagesschau.

Im Postetat ist ein Betrag von 1 473 400 Mark enthalten, welcher lediglich in Folge einer administrativen Maßregel durchlaufend den Einnahmen sowie den Ausgaben hinzutritt. Es sollen nämlich die den Vorstehern der Postämter II. und III. Klasse bisher überlassenen örtlichen Bestellgebühren, woraus dieselben die zur Wahrnehmung der Bestell- und sonstigen Unterbeamtengeschäfte am Orte der Postanstalt erforderlichen Arbeitskräfte für eigene Rechnung zu unterhalten hatten, zur Postkasse eingezogen werden, wogegen selbstverständlich die entsprechenden Ausgaben gleichfalls dem Ausgabe-Etat zuwachsen. Abgesehen hiervon verbleibt eine Einnahmesteigerung von rund 5 700 000 Mk., wovon auf den Titel „Porto- und Telegrammgebühren" 5 400 000 M. entfallen.

Wie die „Schlesische Zeitung" aus wohlunterrichteten Kreisen erfährt erweist sich die Nachricht des „Düsseldorfer Volksblattes", daß den Bischof von Fulda, Dr. Kopp, zum Coadjutor cum jure succedendi für die Breslauer Diözese ausersehen sei, als zutreffend. Auch der Breslauer Dompropst Dr. Kaiser soll für den Posten in Vorschlag gebracht worden sein. Sicherem Vernehmen nach leidet Fürstbischof Dr. Robert Herzog an allgemeiner Körperschwäche, welche die Geistesenergie der Art beeinträchtigt, daß mit der Zeit Beschränkung der Dispositionsfähigkeit eintreten könnte.

Ueber die Berathungen des gestrigen englischen Ministerraths berichten Londoner Privatmeldungen: Der gestrige Kabinetsrath war mit Aegypten, Bulgarien und Irland beschäftigt. Betreffs der neuesten Gestaltung der ägyptischen Frage empfing die Regierung beruhigende Versicherungen aus Petersburg. Bezüglich der bulgarischen Frage beschloß das Kabinet, die bisherige Zurückhaltung zu behaupten. Hicks-Beach (Staatssekretär für Irland) erstattete einen günstigen Bericht über die Lage in Irland. Die Agrarverbrechen nähmen dort ab, die Gutsherren und Pächter verständigten sich leicht über die Pachtzinse. Das Kabinet kam überein, von einer Ausnahme-Gesetzgebung abzustehen und das Parlament nicht vor Ende Januar einzuberufen.

Der russische Regierungsanzeiger enthält eine längere Aeußerung über den letzten Notenwechsel zwischen dem General Kaulbars und der bulgarischen Regierung. Dieselbe bringt wenig Neues. Es müßte denn die Motivirung sein, welche der seitens des Generals Kaulbars erfolgten Ablehnung des Ersuchens der bulgarischen Regierung gegeben wird, ihm Namen und Wohnort der russischen Unterthanen wie der den Schutz Rußlands genießenden Personen mitzutheilen, welche seitens der bulgarischen Behörden Beleidigungen erfahren hätten, damit die Schuldigen ermittelt und dem Gerichte übergeben würden. In dieser Beziehung wird gesagt: „Da General Kaulbars es für völlig überflüssig erachtet habe, den Wunsch des Ministers Natschewitsch zu befriedigen, indem die gegen russische Unterthanen verübten Attentate der bulgarischen Regierung unmöglich nicht wohlbekannt sein konnten, da deren eigene Agenten Haupturheber und Theilnehmer an den gedachten Attentaten gewesen seien, so habe es der General vorgezogen, dem Minister Natschewitsch zu eröffnen, daß er es nicht für möglich erachte, in die von Natschewitsch gewünschten Erörterungen einzugehen, daß er aber bei der ersten Vergewaltigung, welche irgendwo auf bulgarischem Territorium vorkäme, genöthigt sein werde, nach seiner früheren Erklärung zu verfahren, nämlich Bulgarien mit allen russischen Agenten zu verlassen. Diese Antwort des Generals Kaulbars habe die Approbation des Kaisers erhalten.

Ueber die jüngste Reformmaßregel des spanischen Kabinets, wonach die Feldwebel aller Waffengattungen mit Ausnahme der Guardia civil (Gendarmerie) und der Carabineros (Zoll- und Grenzwächter), 1200 an der Zahl, aus dem aktiven Heere in die Reserve versetzt worden, und zwar so, daß sie über die ganze Halbinsel vertheilt sind und keiner in der Zukunft der Reservetruppe seines bisherigen Regiments angehört, ist noch zu bemerken, daß sie als Ausgleich höheren Sold und die Berechtigung erhalten, in eine Offiziersschule einzutreten und nach zweijährigem Besuch und bestandener Prüfung in die Linie zurückzukehren oder in eine ihrem Range entsprechende Zivilstellung zu beanspruchen. Die Veranlassung zu dieser Maßregel ergiebt sich einfach aus der Geschichte der Militäraufstände in Spanien, wo die meist lebenslänglich dienenden Feldwebel Kraft ihres großen Einflusses auf die Mannschaften stets eine hervorragende Rolle spielten.

In Südafrika tritt jetzt wieder eine Frage auf, welche die Keime neuer und schwerer Verlegenheiten für die britische Kolonialherrschaft in sich birgt. Der gesetzgebende Rath von Natal hat nämlich der englischen Regierung seine Absicht zur Kenntniß gebracht, das Zululand zu annektiren. Als Grund dafür wird angegeben, daß die durch das Eintreten der Buren aus ihrem Heim vertriebenen Zulus sich in so großer Anzahl auf das sogenannte Reservegebiet flüchten, daß sie der Boden nicht mehr ernähren kann, daß sie deshalb genöthigt seien, nach Natal zu gehen, wo sie eine erdrückende Last und eine Quelle der Unordnung werden; daß endlich die Gewährung neuer Zugeständnisse an die Buren diese England so feindlichen holländischen Kolonisten noch störrischer machen würde. Natürlich verursacht diese Haltung des gesetzgebenden Rathes in London große Besorgnisse. Wenn das Kabinet Salisbury den Wunsch desselben erfüllt und ihn ermächtigt, den Buren das von ihnen besetzte Zulugebiet wegzunehmen, steht ein neuer Krieg mit dieser so unruhigen und kräftigen Rasse in Aussicht. Wenn sich im Gegentheil das Kabinet dieser Annektirung widersetzt, wird es seine südafrikanischen Kolonien allen von der Rathsversammlung von Natal befürchteten Gefahren aussetzen und die bereits bedenklich angewachsene Unzufriedenheit seiner Kolonial-Unterthanen auf's Aeußerste steigern.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. November 1886.

— Se. K. K. Hoheit der Kronprinz ist heute früh von Mailand nach Basel abgereist.

— Das Ohrenleiden des Prinzen Wilhelm, an dem derselbe bereits lange Zeit in dem Frühjahr dieses Jahres litt, wird, wie eine hiesige Lokalkorrespondenz berichtet, als eine Folge der Masern bezeichnet. Der Prinz, welcher vollständig abgeschlossen lebt und Niemanden empfängt, soll als passionirter Jäger es schmerzlich bedauern, den diesjährigen Hofjagden fern bleiben zu müssen.

— Die vom Reichstage für den laufenden Reichshaushalt neubewilligten Berufs-Konsulate sind nunmehr sämmtlich besetzt, namentlich: Das General-Konsulat Kalkutta durch Wirkl. Leg.-Rath Gerlich, das Konsulat zu Bombay durch Regierungs- und Baurath Bartels und das Vice-Konsulat im Piranus durch Dr. Oberg, bisher Dolmetscher und Kanzler bei der Gesandtschaft zu Alsen, mit dem Charakter als Konsul.

— Die freikonservative Partei wird in der nächsten Landtags-Session, wie der Landrath und Abg. Dr. Gerlach seinen Wählern in Laskowitz am Montag mitgetheilt hat, eine Gesetzesvorlage einbringen, welche den böswilligen Kontraktbruch des Gesindes schärfer bestraft.

— Die Ausfuhr des deutschen Reiches nach den Vereinigten Staaten betrug im Fiskaljahr 1885|86 76 588 044 Doll. oder ca. 306 352 200 Mk. Der Export Deutschlands (in Millionen Mark) stellte sich in den Jahren 1884|85 auf 251,0, 1883|84 auf 279,9, 1882|83 auf 265,5, 1881|82 auf 270,7, 1880|81 214,8, 1879|80 auf 225,3, 1878|79 auf 133,9, 1875|76 auf 105,6. Seit 10 Jahren ist die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten um über 200 Millionen Mark oder 200 Proz. gestiegen. Die Werthsumme des Exports stellt sich aber thatsächlich höher, da in sehr vielen Fällen die Fakturenzeichnungen nach Revision an den amtlichen Zollstellen weit größer sind.

— In einer Montag Abend anläßlich der bevorstehenden Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Löwe in Berlin stattgehabten nationalliberalen Versammlung, theilte Dr. Zimmermann mit, daß der Parteivorstand beschlossen habe, eigene Kandidaten sowohl für das Reichstags- wie für das Landtagsmandat aufzustellen.

---

36)

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du sollst die Schmach von dem unglücklichen Irrthume Deiner Mutter tragen, wenn dieses fürchterliche Geheimniß vor der Welt offenbar wird? Du sollst dafür leiden, mein Liebling, daß die Mutter das Geheimniß ihrer Vergangenheit verschwieg?" flüsterte sie. „O mein Gott, sei barmherzig!"

Ihre Augen blickten in unaussprechlichem Weh mit rührendem Flehen zum Himmel auf.

„Sei barmherzig und sende uns Beiden die Ruhe des Todes, denn das Leben ist für uns zu schwer!"

Doch der Tod kam nicht, — diese neue Niobe war zum Leben verurtheilt.

„Ich bin selbst vom Himmel verlassen"; seufzte sie gebrochen. „Für mich giebt es keine Ruhe, — für ein Elend wie das meine giebt es kein Grab, — meine Sühne ist, zu leben! O mein Kind! Mein Kind! Fluche Deiner Mutter nicht für das, was Du bist. Ich will von nun an für meinen Irrthum büßen, bis ich mir das Mitleid des Himmels erringe. Nichts soll mich von Dir reißen, — nichts, Kind, — nicht einmal Julian Battley! — Julian Battley?" fuhr sie fort. „Wo mag er sein? Bis jetzt hat er mich nicht verfolgt, aber wie lange wird es dauern? Ob er wohl von meinem Kinde gehört hat? Das möchte ich wissen; und schweigt er wie Falcon, — bis ich Kräfte genug haben werde, um mein Kreuz zu tragen? — O brich, armes Herz, — brich aus Barmherzigkeit, damit auch mein Elend ein Ende nimmt!"

Sie hatte noch nicht eine Thräne geweint — die Erleichterung der Thränen war ihr versagt — und mit trockenen Augen und Lippen sank sie zu Boden und lag dort lange — lange, still und leblos da.

Es wurde immer finsterer, die Nacht brach herein, doch sie regte sich nicht — und gab kein Lebenszeichen. Die Uhr schlug sechs, — dann sieben, aber Mutter und Kind lagen, ohne sich zu rühren. Man hörte Schritte die Treppe herauf, den Korridor entlang kommen und vor Crystal's Thür stillstehen.

Sie wußte, wer es war, doch sie regte sich nicht.

Die Thür wurde leise geöffnet, Lord Areleigh tastete durch die Finsterniß bis zu dem Kinde, bückte sich und küßte die rosige Wange.

„O mein Sohn, mein Sohn!" stöhnte er in unaussprechlichem Schmerze, „kannst Du, so klein Du bist, so ruhig schlafen, während das Herz Deines Vaters durch die Schuld Deiner Mutter bricht?"

Crystal hob den Kopf und jetzt erst sah er sie daliegen. Ein Schmerzenskrampf verzog sein Gesicht, — er wollte gehen, doch sie faßte ihn mit bebenden Händen und blickte ihn mit den hohlen Augen flehend an, indem sie rief:

„Falcon! O mein Geliebter! Willst Du mir nicht aus Barmherzigkeit ein einziges Wort gönnen? O, sprich zu mir! Mir bricht das Herz! Sprich nur einmal zu mir, wenn Du mich je geliebt hast!"

„Wenn ich Dich je geliebt habe!" schrie er schmerzlich auf, „wenn ich Dich je geliebt habe, Crystal? — Wann werde ich jemals aufhören können, Dich zu lieben? Deshalb eben will ich nicht sprechen — Du bist noch zu schwach."

Sie blickte ihn an.

„Zu schwach?" sagte sie. „Glaubst Du, daß ich jemals werde stärker werden? Kann dieses Elend, dieses Entsetzen, dieser — dieser lebendige Tod mich jemals das wieder werden lassen, was ich war? Wenn ich stark genug bin, Dein Schweigen zu überleben, so ist dies Beweis genug, daß ich auch Dein Sprechen ertragen kann. O Falcon, Falcon! Es giebt nichts, das mich mehr peinigen könnte als Dein Schweigen. Aus Mitleid — sprich zu mir! Wenn Du mich mit Deiner Verachtung tödtest, versüße mir wenigstens den Tod durch ein Wort dessen, den ich liebe!"

Der Lord entwand sich den zitternden Händen und trat zurück.

„Dessen, den Du liebst!" wiederholte er bitter. „Und welcher von uns soll das sein, Lady Areleigh? Soll das Wort von den Lippen des Gatten oder — des Geliebten kommen?"

„Falcon! Falcon! O, Himmel! Für so niedrig hältst Du mich?"

„Noch vor zwei Monaten hätte kein Gott meinen Glauben an Dich erschüttern können!" antwortete er. „Doch Du selbst hast mich überzeugt, ich kann mich nur an das halten, was ich an jenem Abend im Musikzimmer hörte. Wenn es nicht wahr gewesen wäre, würdest Du es doch geleugnet haben — nicht wahr? Welche Schlüsse kann ich daraus ziehen? Du kanntest Miß Ruysdene schon lange und doch sprachst Du nie davon!"

Crystal kniete vor ihm; sie hatte seine Hände ergriffen und preßte sie an ihre heißen, zuckenden Lippen. Jetzt ließ sie ihn los und schlug die Hände vor das Gesicht.

„Du kanntest Miß Ruysdene vorher — nicht wahr?" wiederholte Lord Areleigh.

„Ja!" hauchte sie fast unhörbar; sie konnte ihm keine Lüge sagen.

„Und Miß Ruysdene wußte — weiß — irgend etwas Schreckliches aus Deiner Vergangenheit?"

„Ja — Gott erbarme sich! — ja!" erwiderte Crystal zitternd.

„Sie sprach von — von einem Liebhaber. — O still, ich bitte Dich! Sie sprach von einem Liebhaber in Verbindung mit dieser Vergangenheit. Willst Du mir eine Frage beantworten, Du, die Mutter meines Kindes? ist der Mann, den sie meinte, todt?"

„Ich — ich glaubte es! Gott ist mein Zeuge, daß ich es glaubte, Falcon!"

Ausland.

Paris, 2. November. Der République française zufolge sei die Demission des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Balhaut, angenommen und würde die Ernennung seines Nachfolgers heute erfolgen.

London, 1. November. Der heutige Kabinetsrath dauerte drei Stunden; während desselben verließ der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Iddesleigh, die Sitzung, um mit dem türkischen und italienischen Botschafter zu konferiren.

London, 2. November. In einem gestern Abend stattgehabten Meeting der sozialdemokratischen Vereinigung wurde beschlossen, daß, da eine Antwort des Polizeichefs Fraser auf das am 31. Oktober cr. an denselben gerichtete Schreiben nicht eingegangen sei, an der für den 9. d. M. beabsichtigten Abhaltung eines öffentlichen Aufzugs, trotz des dagegen ergangenen Verbots, festgehalten werden solle.

London, 2. November. Das Reutersche Bureau meldet aus Melbourne von gestern, ein englischer Kapitän und acht Perlenfischer, von denen zwei Engländer und sechs Malaien, seien auf der Johannes-Insel in der Nähe von Neu-Guinea von Eingeborenen ermordet worden.

Kopenhagen, 1. November. Wie verlautet, haben die von der dänischen und der schwedischen Regierung gewählten Delegirten zur Prüfung des Projekts, betreffend den Bau eines Tunnels zwischen Kopenhagen und Malmö, diesem Projekt nicht zustimmen können.

Petersburg, 31. Oktober. Dem „Journal de St. Petersbourg" zufolge ist die Ernennung Laboulayes zum französischen Botschafter in Petersburg diesseits als genehm bezeichnet worden. Die Unterhaltung der guten, auf die gegenseitigen Interessen beider Länder basirten Beziehungen könne man in keine besseren Hände gelegt haben.

Petersburg, 2. November. Wie die Deutsche St. Petersburger Zeitung erfährt, geht General-Major Fürst Dolgoruki bestimmt als Gesandter nach Teheran.

Tirnowa, 1. November. Dem Vernehmen nach soll der diesseitige Vertreter in Konstantinopel Instruktionen empfangen haben, den russischen Botschafter Nelidow in betreff eines Arrangement zu sondiren, welches dahin gehen würde, eine aus den beiden Parteien zusammengesetzte Regierung für Bulgarien zu bilden, wogegen Rußland die große Sobranje und die von derselben zu treffende Fürstenwahl anzuerkennen hätte. Die wegen des Staatsstreichs vom 21. August verhafteten Offiziere Gruew und Benderew sind gestern in Freiheit gesetzt worden.

Bukarest, 2. November. Der Minister für Handel und Ackerbau, Stolojan, hat demissionirt, der Konseilspräsident Bratiano hat das Portefeuille für Handel und Ackerbau interimistisch übernommen.

Nisch, 2. November. Nach amtlicher Meldung des Präfekten von Negotin haben die Bulgaren gemäß der mit Serbien abgeschlossenen Konvention das streitige Gebiet von Bregovo geräumt.

Newyork. Wie man jetzt weiß, sind ungefähr 12 Personen bei dem Eisenbahnunglück bei Portage, Wisconsin, ums Leben gekommen. Die Passagiere in dem Waggon, welcher umschlug und Feuer fing, wurden zwischen die zerbrochenen Sitzbänke so eingeklemmt, daß man sie nicht daraus hervorziehen konnte. Sie verbrannten vielmehr vor den Augen derer, welche Hilfe zu leisten versuchten. Das Unglück war die Folge der Nachlässigkeit des Zugführers eines Frachtzuges, welcher, nachdem sein Zug die Weichen passirt hatte, vergaß, sie zu schließen, wodurch der Passagierzug entgleiste. Der Zugführer ist wahnsinnig geworden.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Podgorz**, 3. November. (Pfarrstelle besetzt. Feuer.) Dem Vernehmen nach soll die hiesige vakante Pfarrstelle mit dem Vicar Ludwig Wendland aus Tuszno, Kreis Inowrazlaw, besetzt werden. — Bei dem Eigenthümer und Maurer Pansegrau hierselbst brach gestern Nachmittag 4 Uhr Feuer aus, welches das Wohnhaus und den Stall total einäscherte. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nichts Näheres bekannt.

Gollub, 2. November. (Die Wahl des Pfarrers Kallinowski) aus Smasin als Pfarrer an der hiesigen evangelischen Kirche zu Gollub ist vom Konsistorium nicht bestätigt worden.

+ **Kulmsee**, 2. November. (Schulinspektion. Unglücksfall.) Durch Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist vom 15. Oktober cr. ein neuer Kreisschulinspektionsbezirk Kulmsee entstanden und hat Herr Kreisschulinspektor Grubel hier bereits Wohnung genommen. Zu diesem Bezirke gehören folgende Schulen: Grodno, Bildschön, Birglau, Biskupitz, Bruchnowo, Elisenau, Ekywna, Kuczwalli. Kulmsee, Keesendorf, Lissomitz, Lonzyn, Nawra, Ostaszewo, Bischfl. Papau, Pluskowenz, Heimsoot, Renczkau, Staw, Schwirsen, Siemon, Skompe, Steinau, Swierczynko, Turzno, Wibsch.— Dieser Tage ist hier der Knecht Franz Sollk aus dem benachbarten Gute Nawra von seinem eigenen schwer mit Schnitzeln beladenen Wagen überfahren worden und gestorben. Der Bedauernswerthe hat das Unglück sich selbst zuzuschreiben. Beim Besteigen des Wagens ist er ausgeglitten, und während die Pferde anzogen, gerieth er unter den Wagen.

Kulm, 2. November. (Herbst-Kontrol-Versammlung. Feuer. Verunglückt.) Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen im Bezirk der 3. Kompagnie (Kulm) finden statt: in Kulm (Stadt) am 12. November, Vormittags 9 Uhr; in Kulm (Land) am 12. November, Nachmittags 3 Uhr; in Damerau am 13. November, Vormittags 9 Uhr; in Gr. Trzebcz am 13. November, Nachmittags 3 Uhr; in Lissewo am 15. November, Vormittags 9 Uhr; in Briesen am 15. November, Nachmittags 3 Uhr; in Köuigl. Neudorf am 16. November, Vormittags 9 Uhr; in Gr. Lunau am 17. November, Vormittags 10 Uhr. — In der Nacht vom Montag zum Dienstag brach auf dem Rittergute Adl. Uszcz bei Kulm Feuer aus. Eine Scheune, 2 Stallgebäude, sowie sämmtliche Futtervorräthe wurden ein Raub der Flammen. — Am Montag fiel in der Höcherl'schen Brauerei ein Faß mit Bier herunter und traf den Kellermeister Amonn so unglücklich, daß ihm das Bein gebrochen und der Fuß gequetscht wurde. Die Verletzungen sollen derart sein, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Graudenz, 30. Oktober. (Verwegene Flucht.) Der Kommis Otremba, welcher bis zum 11. Februar 1894 eine 9¾ jährige Zuchthausstrafe wegen mehrerer Diebstähle, Unterschlagung und Hehlerei zu verbüßen hat, ist gestern aus der Strafanstalt entwichen. Derselbe ist indessen bereits wieder ergriffen und hier eingeliefert worden. Der Flüchtling hatte sich von hier aus mit großer Schnelligkeit nach seiner Heimath, dem Dorfe Otremba bei Neumark zu seiner Großmutter begeben, wohl um sich dort mit anderen Kleidern zu versehen und dann weiter zu fliehen. Der Telegraph war ihm aber zuvorgekommen. Der Gendarm des Bezirkes, von seiner Flucht benachrichtigt, fahndete bereits auf ihn. Als der Gendarm gerade vor dem Hause der Großmutter ankam, sprang Otremba hinten durch ein Fenster hinaus, und nun entwickelte sich eine stundenlange Hetzjagd. Zu Pferde und zu Wagen eilte der Beamte dem Entfliehenden nach, der sich endlich in den Wald zurückzog. Mit Hülfe des Försters und seiner Hunde aufgestöbert und weiter verfolgt, flüchtete sich der Verbrecher auf einen Heuboden, wo er sich, mit einer Forke bewaffnet, gegen den Gendarmen zur Wehr setzte, bis dieser ihn doch endlich, die blanke Waffe in der Faust, überwältigte. Gestern Nachmittag öffneten sich die Pforten der Strafanstalt wieder für den Entflohenen. (Ges.)

Marienburg, 1. November. (Errichtung neuer Innungen.) Der „E. Z." zufolge soll der Minister für Handel und Gewerbe genehmigt haben, daß der Bezirk der demnächst in Marienburg zu errichtenden Riemer- und Sattler-Innung auf den Kreis Rosenberg, mit Ausnahme der Städte Freystadt und Dt. Eylau, und den Kreis Stuhm, und der Bezirk der ebendaselbst zu begründenden Glaser-Innung auf den Kreis Pr. Holland, mit Ausnahme der Stadt Mühlhausen und deren Umgebung im Umkreise von 10 Klm., den Kreis Rosenberg, mit Ausnahme der Städte Freystadt und Dt. Eylau, und den Kreis Stuhm ausgedehnt werden darf. Für den Fall der definitiven Errichtung dieser Innungen ist der Magistrat zu Marienburg als Aufsichtsbehörde bestellt worden.

Dirschau, 2. November. (Der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer) traf heute Morgen mit dem Kourierzuge hier ein und hatte auf dem Bahnhof einen Aufenthalt von ungefähr 1½ Stunden. Zu seinem Empfange waren erschienen Herr Oberpräsident v. Ernsthausen, Herr Regierungs-Präsident v. Rothe, die Herren Landräthe Döhn und v. Gramatzki und von hier die Herren Kommerzienrath Preuß und Baurath Schmidt als Vertreter des Magistrats. Nach einem kurzen Frühstück bestiegen die Herren die bereitstehenden Wagen und traten nach einer Umfahrt um die Stadt die Fahrt durch den Kreis an.

Elbing, 1. November. (Ein Begräbniß ohne den Todten.) Vor einigen Tagen fand das Begräbniß des hier verstorbenen Schmiedemeisters Z. statt. Leidtragende und Leichenträger waren erschienen und hatte man den Sarg bereits auf die Leichenbahre gesetzt, um ihn darauf zu befestigen, als es den Hinterbliebenen erst einfiel, daß sie es vergessen hatten den Verstorbenen in den Sarg zu legen. Eiligst wurde das Versäumte nachgeholt und konnte nunmehr die Trauerfeierlichkeit ihren ungestörten Verlauf nehmen.

Danzig, 2. November. (Schankbeschränkung.) Einer großen Anzahl hiesiger Schankwirthe ist gestern und heute eine Verfügung der hiesigen Polizeibehörde zugegangen, durch welche denselben der Ausschank von Branntwein vor 8 Uhr Morgens untersagt wird.

Tilsit, 31. Oktober. (Zum deutsch-russischen Grenzverkehr.) Die große altberühmte Straße, die von Tilsit über Tauroggen nach St. Petersburg führt, hat bekanntlich seit Eröffnung der Eisenbahn nach Wirballen-Eydtkuhnen ein gut Theil des früheren fröhlich pulsirenden Verkehrs eingebüßt. An die Stelle zahlloser Extraposten und großartiger Waarentransports ist vorwiegend der allerdings recht lebhafte Austausch von Landesprodukten der Grenzgebiete getreten. Indessen, ein Rest der früheren Herrlichkeit ist auch heute noch unverkennbar vorhanden, und es bedürfte nur guten Willens und freundnachbarlichen Entgegenkommens von russischer Seite, um die große Verkehrsader aufs Neue zu beleben. Getreide, Holz, Häute, Pferde, Geflügel kommen immerhin auch jetzt noch in beträchtlicher Menge hierher zum Verkauf und zur Verladung. Vorgestern und gestern hörte man endlich wieder das endlose Geschnatter der seit Wochen schmerzlich entbehrten russischen Gänse, die zu vielen Tausenden hierher gebracht wurden. Der hoffentlich recht bald gründlich zu erleichternde Verkehr mit Rußland könnte einen ganz gewaltigen Aufschwung nehmen, da beiderseits die nothwendigen Voraussetzungen zu einem regelrechten Austausche in hohem Grade vorhanden sind.

Flatow, 1. November. (Verschiedenes.) In Mühlenkawel ist ein toller Hund getödtet worden, deshalb sind alle Hunde in dortiger Gegend bis zum 23. Januar k. J. festzulegen. — Am 24. Oktober ist der Gaststall des Mühlenbesitzers Winter in Kiossek niedergebrannt.

Flatow, 1. November. (Brutalität.) Bei einer gestern hier stattgefundenen Schlägerei erhielt ein Mann aus Schwente mit einem Spaten einen Hieb über den Kopf, so daß er gleich zusammenbrach und des Nachts starb. Der Thäter wurde heute Vormittag festgenommen und nach dem Gerichtsgefängniß gebracht.

Konitz, 1. November. (Feuer und Diebstahl.) In der Nacht zum Sonnabend brannte in Czersk das zur Synagoge gehörige Badehaus ab. Diebe benutzten diese Gelegenheit, um den in der Synagoge befindlichen Opferkasten seines Inhalts im Betrage von 20 Mk. zu berauben. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Konitz. (Ein äußerst trauriges Schicksal) hat eine von Hammerstein hierher zum Jahrmarkt gekommene Töpferfrau betroffen. Dieselbe wollte zu ihrer Heimfahrt den Eisenbahnzug benutzen und hatte sich zu dem Zwecke trotz ihres hochgradig schwangeren Zustandes in höchster Eile zu Fuß nach dem Bahnhofe begeben. Als sie dort eben eingetroffen war, sank sie auf dem Hausflur besinnungslos nieder, und obwohl man sofort alles Mögliche zu ihrer Wiederbelebung anwendete, auch sehr bald ärztliche Hilfe zur Stelle war, mußte man sich doch schließlich überzeugen, daß die Arme bereits eine Leiche war.

Schneidemühl, 27. Oktober. (Unglücksfall.) Auf dem gestern hierselbst abgehaltenen Pferdemarkte trug sich ein recht bedauerlicher Unglücksfall zu. Ein anscheinend den besseren Ständen angehörender Mann kam einem scheu gewordenen Pferde zu nahe; dasselbe schlug aus und traf ihn so unglücklich am Kopf, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Dt. Krone, 1. November. (Unsere Baugewerkschule) eröffnete mit dem heutigen Tage ihren Winterkursus. Es sind zu demselben bis jetzt schon über 130 Schüler eingetroffen und ist noch immer neuer Zuzug zu erwarten. Der Unterricht beginnt in allen Klassen morgen 8 Uhr.

Stargard, 29. Oktober. (Szene im Schwurgerichtssaal. Transport.) Ein heiterer Zwischenfall amüsirte gestern Vormittag die im hiesigen Schwurgerichtssaale Anwesenden. Ein Zeuge hatte eben seine Aussage gemacht, als einer der Herren Geschworenen bat, den Zeugen zu befragen, welche eigenartige riechende Flüssigkeit er bei sich führe, der Geruch sei nicht zu ertragen. Zeuge (vortretend und die Schnapsflasche zeigend): „Umkommen muß man hier, wenn man nicht einen Kleinen hat, er is nich' schlecht, et is sogar recht feiner Liqueur!" — Zu seiner Vernehmung als Zeuge in der Schwurgerichtssache wider Braun und Genossen wurde gestern der Kaufmann Isidor Rosenthal aus Greifenberg in Pommern per Gendarm nach hier transportirt. R. saß bekanntlich wegen Wechselfälschung in Untersuchungshaft im Amtsgerichtsgefängniß zu Greifenberg. Nach seiner Vernehmung wurde R. gestern dem hiesigen Zentralgefängniß überwiesen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 3. November 1886.

— (Kinderheim.) Der Umzug der Armenkinder aus der Tuchmacherstraße nach ihrem neuen Asyl auf der Bromberger Vorstadt fand gestern Nachmittag statt. Nachdem die Kinder sich gegen 2½ Uhr vor ihrer alten Anstalt versammelt hatten, gab Herr Bürgermeister Bender, nach Absingung des Chorals „Lobe den Herrn", einen kurzen Abriß der Geschichte der Anstalt und gedachte in warmen Worten Derer, welche bisher für dieselbe gewirkt und gestrebt. Das Lied „Unsern Eingang segne Gott" beschloß den Festakt. Hierauf bewegte sich der Zug, welchem sich viele Glieder der städtischen Körperschaften angeschlossen

---

„Er lebt also?"

„Ja."

Eine Pause — eine lange, düstere, fürchterliche Pause folgte.

„War es der Mann, den Du begegnetest, als Du ohnmächtig wurdest?" fragte er dann.

Keine Antwort. — Der Lord wiederholte die Frage.

„Barmherziger Himmel — ja!" stöhnte sie. „Doch, o Falcon, ich —"

„Still! Nicht ein Wort, nicht ein Gedanke, der nicht dazu gehört! Du heiratheteſt mich mit diesem Geheimnisse auf dem Gewissen, Du betrogst mich mitleidslos, und wenn Du wirklich so rein und und unschuldig bist, wie ich Dich glaubte, — wohlan denn, beweise es mir! Brich Dein Schweigen. Erzähle mir, was Du warst, ehe ich Dich heirathete und wer dieser Mann ist!"

Crystal sprang verwirrt und entsetzt auf.

„Nicht um die Welt — nicht um die Welt!" rief sie mit bebender Stimme. „Eher wollte ich mich zu Deinen Füßen tödten, — eher würde ich von Dir gehen und Dich niemals wiedersehen, als Dir das Furchtbare erzählen! Nicht Zorn, nicht Verachtung, nicht Mißhandlungen können es mir entreißen! O Falcon, mein Leben, ich liebe Dich zu sehr, um es zu sagen! Ich liebe unser Kind zu sehr, um mich von ihm trennen zu können! Verlasse mich, wenn Du willst, ich kann es nicht sagen, Geliebter, — ich schwöre Dir, ich kann es nicht sagen!"

„Sie wollen nicht, meinen Sie, Lady Areleigh. Ist es nicht so? Antworten Sie mir — ist es nicht das, was Sie meinen?"

Sie stand vor ihm bleich, starr — wie eine Leiche.

„Wohl denn — ich will nicht! Tödte mich, aber ich werde nichts sagen, was mich von meinem Kinde trennt!"

Die Worte entschlüpften ihr, ehe sie deren Tragweite bedachte. Lord Areleigh fuhr entsetzt zurück.

„Dein Kind!" rief er heiser. „Du kannst doch nicht meinen, — ach, nein, nein! — Antworte mir! Bei dem Gotte, der uns hört: Liegt der Schatten der Schande auf unserem Kinde?"

Sie stand vor ihm und athmete kaum.

„Antworte mir!" rief er mit erlöschender Stimme.

Ihre Lippen öffneten sich und sie keuchte:

„Verlasse mich, wenn Du einen Funken von Menschlichkeit in Dir hast. Ich habe Dir ja nichts gethan, daß Du mich so folterst, — ich habe Dich nur geliebt. Geh', geh', aus Barmherzigkeit, geh'!"

„Ist denn —"

„Geh'!" rief sie, auf die Thür deutend.

„Antworte mir! — Aus Mitleid, antworte mir!" rief der Lord.

„Ich will nicht antworten!" erwiderte sie. „Tödte mich, wenn Du willst, doch ich werde schweigen, — das schwöre ich Dir!"

Einen Augenblick stand er und blickte sie stumm, vernichtet und von Entsetzen gelähmt an, dann wandte er sich, ohne ein weiteres Wort zu sagen, und wankte aus dem finsteren Zimmer.

XXVII.

Verloren.

Der Morgen graute, trübe und naß, wie der vorige. Crystal bemerkte es kaum; Regen oder Sonnenschein, ihr war Alles gleich, — und würde, wie sie sich sagte, jetzt immer Alles gleich sein.

Sie hatte nichts mehr, was sie erfreute, nichts mehr, auf das sie hoffte; ihr ganzes Leben lag hinter ihr, die Zukunft war eine Wüste. Sie saß am Fenster und starrte nach dem Himmel, wie gewöhnlich mit dem nagenden, bohrenden Schmerz im Herzen, ihr ganzes Wesen in tiefste Verzweiflung versenkt. Vollkommen leblos, ganz ohne Ziel und Streben.

Ein Schritt schallte den Korridor entlang. Gleich darauf wurde an die Thür geklopft.

„Herein!" rief Crystal, ohne sich umzudrehen und ohne die Augen von dem grauen Aprilhimmel abzuwenden.

Die Thür öffnete sich, und ein seidenes Kleid rauschte über den Teppich.

Crystal blickte auf, schauderte und ein Ausdruck unsäglicher Verachtung glitt über ihr bleiches Gesicht.

„Sie!" sagte sie in dem Tone, in dem der ermordete Cäsar seinen unsterblichen Vorwurf vielleicht ausgerufen hatte. „Bin ich so tief gefallen, daß ich Ihr Eintreten nicht verhüten kann, da Sie nur kommen, um sich über mein Elend zu freuen? Sie hätten mir dies sparen können, Miß Ruysdene! Was wünschen Sie? — Bitte, sagen Sie es und gehen Sie dann! Was ich auch sein mag, Ihre Gegenwart ist eine Beschimpfung für mich?"

Felicia zuckte die Achseln.

„Bitte, seien Sie nicht so pathetisch, Lady Areleigh!" sagte sie höhnisch. „Eine Schauspielerin — oder Chansonettensängerin war ganz genügend in der Familie, glaube ich. Ich bin durchaus nicht in der Absicht gekommen, die Sie vermuthen. Dies hier ist von einem Boten an der Thür abgegeben worden und ich bin nur gekommen, um es Ihnen zu bringen."

Felicia warf einen Brief — ein großes, gelbes Kouvert, auf dem die Adresse augenscheinlich von verstellter Handschrift geschrieben war — verächtlich Lady Areleigh in den Schooß.

Crystal nahm ihn auf, öffnete ihn, überflog die wenigen Zeilen, stieß einen kurzen, scharfen Schrei aus und sank, nach Athem ringend, in die Kissen zurück.

„Endlich! Endlich! Ich wußte ja, daß es so kommen würde?" flüsterte sie und fügte, als sie sah, daß Felicia immer noch verweilte, mit scharfer Stimme hinzu:

„Hinaus! Hinaus! Ich will allein sein!"

Felicia runzelte die Stirn, lächelte spöttisch, rührte sich jedoch nicht.

„Verzeihen Sie!" sagte sie. „Ich möchte noch ein wenig bleiben, Mylady. Ich habe eine unbestimmte Idee, daß die kleine Szene, die sich vor fünf Wochen im Garten abspielte, mehr bedeutet, als auf der Oberfläche zu sehen ist. Soll ich Ihnen sagen, was ich mir gedacht habe, Lady Areleigh? Ich habe mir eingebildet, daß unser geheimnißvoller Freund ein Gefährte Julian Battley's war."

(Fortsetzung folgt.)

hatten, unter den Klängen der Musik nach seinem neuen Bestimmungsorte. Hier angelangt, überreichte Herr Stadtbaurath Rehberg Herrn Bürgermeister Bender den Schlüssel, wobei er in herzlichen Worten allen Denjenigen dankte, welche den Bau des Hauses gefördert. Dasselbe sei nicht allein mit allem Nöthigen ausgestattet, sondern enthalte auch neue Einrichtungen, wie Wasserleitung, Badezellen und Zentral-Heizung, ein Komfort, den die meisten Häuser nicht besitzen. Nachdem der Herr Redner zum Schlusse das neue Gebäude Gottes schützender Hand befohlen, ergriff Herr Bürgermeister Bender das Wort und sprach unter Anderem Folgendes: „Ich hoffe, daß die vielen neuen Einrichtungen, welche zum Theil ja erst erprobt werden müssen, sich als zweckdienlich erweisen werden. Auch die äußere Form des neuen Gebäudes ist schöner, als man es bei ähnlichen Anstalten zu finden gewohnt ist. „Kinderheim“ wird das Haus deshalb genannt, weil es eine Erziehungsanstalt sein soll, ein Heim für arme Kinder. Ich bitte nun Gott, daß in diesem guten Hause auch gute Menschen wohnen mögen, daß der Geist der Liebe darin walte und daß unter seinen Fittichen die Kinder zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen werden. Die Anstalt hat sich aus dem im Jahre 1723 gegründeten „Spinn- und Spendehaus“ entwickelt, jedoch nicht etwa durch umfassende Reorganisationen, sondern einzig und allein durch Berücksichtigung der durch neue Verhältnisse nöthig gemachten Aenderungen. Durch Herrn Stadtrath Delvendahl sind s. Z. die letzten Zwangszöglinge ausgewiesen worden und hat die Anstalt seit jener Zeit bez. ihrer inneren Organisation keine Aenderung erfahren. Ich eröffne nunmehr das Haus und bitte Sie Alle, mit mir einzutreten und die innere Einrichtung des Gebäudes in Augenschein zu nehmen.“ — Eines der beiden Zimmer, welche zu allgemeinen Aufenthaltsorten für die Zöglinge bestimmt sind, war von Besuchern vollständig besetzt und, nachdem auch die Kinder sich in zwei Reihen aufgestellt hatten, intonirte die Musik-Kapelle den Choral „Nun danket alle Gott“. Nach Absingung der 1. und 2. Strophe ergriff Herr Pfarrer Stachowitz das Wort zu ungefähr folgendem Gebet: „Jeder Vogel hat sein Haus gefunden, jede Schwalbe ihr Nest. Auch diese armen Kinder, die da ausgestoßen waren, haben in diesem Hause eine neue Heimath, ein trautes Nest gefunden. Laß Deine Hand, o Gott, ruhen über diesem Hause, im Innern laß Deinen Geist wohnen und Deine Liebe walten. Und so segne ich denn das Haus ein, flehe den Schutz des Allmächtigen für dasselbe herab; sein Fundament sei die Furcht Gottes, seine Mauern das Gottvertrauen, sein Dach der Segen Gottes und sein Heerdfeuer die Liebe. Amen!“ Nunmehr wurde das Lied „Lob, Ehr' und Preis sei Gott“ gesungen. Herr Bürgermeister Bender beschloß darauf die Feier mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät, unsern Kaiser und König, in welches die Versammlung begeistert mit einstimmte.

— (Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.) In der Zeit vom 16. September bis 1. November cr. sind Unterstützungen gewährt worden: in Baar 96 Mk. an 87 Empfänger; in Lebensmitteln 46 Rationen im Werthe von 54,15 Mk., Kleidungsstücke an 36 Empfänger, 5 Flaschen Wein, 1 Flasche Saft, 2 Pfd. Kaffee, 4 Pfd. Cichorien, 4 Pfd. Reis, 7 Familien erhielten abwechselnd in 43 Häusern täglich Mittagstisch. Die Vereinspflegerin machte 320 Armen- resp. Krankenbesuche. — An außerordentlichen Gaben gingen derselben (Wohnung Tuchmacherstr. 179 part.) zu: 63 Mk. baar von 12 Gebern, Kleidungsstücke von 25 Gebern, 5 Flaschen Wein, 2 Flaschen Saft von 6 Gebern, 2 Pfd. Kaffee, 4 Pfd. Cichorien, 4 Pfd. Reis von einer Geberin.

— (Handwerkerverein.) Der Vortrag, welcher für die morgige Sitzung des Vereins in Aussicht gestellt ist, fällt aus und ist statt desselben eine freie Diskussion über ein hochwissenschaftliches Thema auf die Tagesordnung gestellt.

— (Dankenswerthe Einrichtung.) Wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, gehen die zuständigen Behörden mit dem Plane um, zu veranlassen, daß in allen Restaurationen der königlichen Bahnen, und zwar in den Wartesälen dritter und vierter Klasse, Kaffee — die Tasse zu 5 Pf. — verabreicht werde. Möchte diese in mehr als einer Hinsicht dankenswerthe Einrichtung nur so bald wie möglich ins Leben gerufen werden.

— (Einkauf von Winterkartoffeln.) Bei dem Einkauf von Winterkartoffeln achte man darauf, daß dieselben sich nicht schwammig anfühlen, festes Fleisch haben, daß die Keimstellen nicht fehlen, daß diese mit Haut überzogen sind — sonst haben sie schon gekeimt und an Mehlgehalt verloren — und daß sie keine Stellen haben, die wie Pockennarben aussehen. Am sichersten ist es immer, erst eine Probe zu kochen.

— (Stadttheater.) Es wäre überflüssig, vor näherer Besprechung der Einzel-Leistungen auf den Inhalt, den Charakter des Stückes, welches gestern über unsere Bühne ging, genauer einzugehen. Wir sagen Charakter! — Was wir bei anderen Stücken damit zu bezeichnen pflegen, ist eigentlich in der „Fledermaus“ nicht zu finden, es sei denn, daß man in einer optimistischen Anwandlung die tollen Pikanterien, die jeder sittlichen Grundlage entbehrende Idee für Charakter ansehen wollte. Die „Fledermaus“ dramatisirt eine gewisse Spezies der Gattung homo sapiens, welche, in fortwährendem Sinnes-Taumel dahinlebend, keine Zeit hat, über sich selbst nachzudenken. Es darf uns daher nicht auffallen, wenn auch das Publikum nicht zum Nachdenken gelangt, wenn selbst die rigoröseste Kritik vergißt, unter dem bric à brac von Szenen und Ueberraschungen der Moral des Stückes nachzuspüren. — Die Aufführung der „Fledermaus“ stellt bedeutende Anforderungen an Schauspieler und Sänger. Daß man gestern diesen Anforderungen genügte, lehrte der Beifall, welcher nicht allein die Handlung zu wiederholten Malen unterbrach, sondern auch nach jedem Aktschluß die Leistungen der Darsteller belohnte. Herr und Frau Frädrich vom Karl Schulze-Theater in Hamburg, welche gestern in den Rollen „v. Eisenstein“ und „Adele“ gastirten, haben ihre Partieen mit unverkennbarer Routine zur Darstellung gebracht. Die gesanglichen Mittel beider Gäste erheben sich allerdings nicht allzu weit über das Niveau der goldenen Mitte, aber die Art und Weise ihres Vortrages ist so gewandt, so formvollendet, daß der Gesammt-Eindruck ihres Auftretens der denkbar beste war. An Schulung und Biegsamkeit läßt das Organ der Frau Frädrich durchaus nichts zu wünschen übrig, nur ist dasselbe, ebenso wie bei ihrem Gatten, nicht so umfangreich, als man es von Mitgliedern einer größeren Bühne wohl erwarten dürfte. Abgesehen davon, haben die Gäste einen nicht zu unterschätzenden Erfolg errungen und können wir der Leitung unseres Theaters zu deren Acquisition nur Glück wünschen. Frl. Loos als Rosalinde stand den Gästen durchaus ebenbürtig zur Seite und ist besonders ihre gesangliche Leistung rühmend hervorzuheben. Auch Frl. Schlüter (Prinz Orlofsky) hat den — allerdings nur geringen — Anforderungen ihrer Rolle vollkommen genügt. Zu den Darstellern der Herrenrollen übergehend, bemerken wir, daß Herrn Hannemann (Frank) auch gestern wiederum die Palme gebührte. Wenn man bedenkt, wie schwer es ist, bei der Darstellung eines Berauschten das richtige Maß zu treffen, so kann die Leistung nicht genug bewundert werden. Gerade die Wiedergabe jener Szenen zeugte von jener Mäßigung, welche den wahren Künstler kennzeichnet. Von Herrn Gilzinger (Frosch) können wir insofern nicht dasselbe sagen, als er sich oft Extravaganzen erlaubte, die nur darauf hinzielten, sich auch den Beifall der „obersten Regionen“ zu sichern. Jedoch im Ganzen genommen, trug auch seine Leistung den Stempel einer gewissen Originalität und war der allgemeine Beifall, welcher ihm gespendet wurde, nicht unverdient. — Ueber die Darstellung des „Alfred“ decken wir um so lieber den Mantel der christlichen Liebe, als es uns widerstrebt, einem Sänger geradeheraus zu sagen, daß sein schauspielerisches Können nicht einmal den Anforderungen des anspruchlosesten Dilettantismus genügen dürfte. Wenn man sich an dem Werthe dieser Leistung mit möglichster Eile vorbeidrückt, so kann man sagen, daß die gestrige Vorstellung befriedigt hat.

— (Selbstmord.) Gestern Abend gleich nach 6 Uhr kehrte bei dem Gastwirth Dröse, in der „blauen Schürze“ ein Herr ein, um dort zu übernachten. Nachdem ihm ein Zimmer angewiesen, zog er sich auf dasselbe sofort zurück. Als der Fremde heute bis gegen 10 Uhr nichts von sich hören ließ, wurde Herr Dröse unruhig, ging zu dessen Zimmer und klopfte an die Thür, erhielt aber keine Antwort. Nunmehr ließ D. die Thür öffnen und fand zu seinem großen Erschrecken den Fremden todt vor. Das Dienstmädchen des D. machte jetzt die Mittheilung, daß sie bereits gestern gegen 10 Uhr einen dumpfen Schuß habe fallen hören, da sie aber nicht genau wußte, von wo der Knall kam, habe sie darüber keine Bemerkung gemacht. So ist es denn gekommen, daß die Leiche des Selbstmörders erst heute entdeckt wurde. Wie ermittelt, ist derselbe gestern mit dem Abendzuge aus Bromberg hier eingetroffen; über seine Persönlichkeit ist noch nichts näheres bekannt.

— (Polizeibericht.) Verhaftet sind 2 Personen, darunter eine Person wegen nächtlicher Ruhestörung.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 30. Oktober. (Bismarck gegen die Antiqua.) Die vom hiesigen Magistrat aus Veranlassung der 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte veranlaßte Festschrift hatte derselbe mit Rücksicht auf die zahlreichen ausländischen Theilnehmer an der Versammlung mit lateinischen Lettern drucken lassen und sämmtlichen Ministern sowie auch dem Fürsten Bismarck je ein Exemplar überschickt. Letzterer hat nun dem Magistrat in einem besonderen Schreiben seinen Dank für die Uebersendung der Festschrift ausgesprochen, zugleich aber auch sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er vom Inhalte derselben nicht Kenntniß nehmen könne, da er grundsätzlich in deutscher Sprache verfaßte Werke, wenn dieselben mit lateinischen Lettern gedruckt seien, nicht lese.

Berlin, 2. November. (Bei der gestern begonnenen Ziehung der Kunstausstellungslotterie) fiel der zweite Hauptgewinn, bestehend aus Gemälden von Knaus („Ich kann warten), Baisch („Die Tauholer“) und Karl Ludwig („Gebirgslandschaft“) im Gesammtwerthe von 20 000 Mk. auf Nr. 438 886, während Nr. 466 344 mit einem Gewinn im Werthe von 5 000 Mark herauskam.

Leipzig, 30. Oktober. (Hochverrathsprozeß.) Das Reichsgericht hat den Schriftsetzer Gustav Drobner von hier wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurtheilt. Die Verurtheilung erfolgte auf Grund des § 86 des Reichsstrafgesetzbuchs wegen Abfassung und Herstellung eines Plakates anarchistischen Inhaltes zum Zwecke der Verbreitung. Die Beweisaufnahme ergab eine enge Verbindung Drobners mit ausländischen Anarchisten, insbesondere mit John Neve, dem Expedienten der „Freiheit“, und mit Bruno Reinsdorf in New York, dem Bruder des wegen Hochverraths hingerichteten August Reinsdorf.

Hamburg, 29. Oktober. (Die Untersuchung gegen Siegmund Israel), der sich bekanntlich als Lieutenant der Kongogesellschaft ausgegeben und ganz außerordentlich viele Schwindeleien hier sowohl wie auswärts verübt haben soll, war bereits dem Abschlusse nahe. Inzwischen sind jedoch noch zahlreiche neue Fälle zur Anzeige gelangt, so daß die Voruntersuchung noch weiter fortgesetzt werden muß, und ein Abschluß derselben vorläufig noch nicht abzusehen ist.

Krossen, 28. Oktober. (Gesunkener Dampfer.) Der Dampfer „Breslau Br. I.“ ist am vergangenen Mittwoch bei Pernitz, oberhalb Krossen, gesunken. Der Dampfer gehört der Fürstenberger Rhederei.

Brieg. (Ein Einbruch ins Zuchthaus) dürfte sicher zu den Seltenheiten gehören. Ein solcher ist in der hiesigen Strafanstalt versucht worden. Der Einbrecher, ein früherer, mit den Räumlichkeiten bekannter Sträfling, überstieg des Nachts die die Wirthschaftsgebäude umschließende Mauer und raffte im Wäschetrockenraume eine Menge Wäschestücke zusammen, als er bemerkt und verhaftet wurde.

Fünfkirchen. (Moderne Vestalinnen.) Die hiesige Ztg. berichtet: „Acht hiesige Schwestern, alle geistreich, angebetet und geschätzt, geloben in einer schwachen Stunde, den Freuden des Lebens zu entsagen und nur für einander zu leben. Die ältesten Bewohner der Stadt müssen in ihrer Erinnerung zurückgreifen, um sich der imponirenden Schönheiten zu erinnern, um die in üppiger Schönheit strahlenden Geschwister Palfy durch die Straßen schreiten zu sehen, züchtig die Augen zur Erde schlagend, um jedem herausfordernden Blicke auszuweichen. Eine Schwester überstrahlte die andere an Schönheit, auch für Vermögen sorgte der Vater und doch blieben alle Bewerbungen der jungen Leute, die den Mädchen Hand und Herz anboten, erfolglos. So leben die Mädchen nun schon seit sechzig Jahren zurückgezogen, und so lange die früher so feurigen Augen den Dienst nicht versagten, fanden die braven Mädchen, die bis ins Greisenalter tugendhaft geblieben, in der Handarbeit eine Zerstreuung, in der dieselben manch' vornehme Häuser mit Meisterleistungen versorgten. Blos der Tod konnte diese aus inniger Schwesterliebe gesponnene Kette schwächen, und Zweig auf Zweig reißt der Tod Lücken in das Band. Drei Schwestern wandelten nach einander ins Grab, und diese Woche starb an Altersschwäche in ihrem achtzigsten Lebensjahre Fräulein Theresia Palfy. Die noch lebenden vier Schwestern folgten gramgebeugt der theuren Todten.“

Paris, 28. Oktober. (Im Elysée-Palast) brach gestern Feuer aus, und es wird versichert, daß, wenn die Löschmannschaft nicht gegen ihre Gewohnheit rasch zur Stelle gewesen wäre, das ganze Gebäude die größte Gefahr gelaufen hätte.

Brilon, 27. Oktober. (Ein entsetzlicher Doppelmord und Selbstmord) hat heute die hiesige Bevölkerung in Aufregung versetzt und zwei Familien unglücklich gemacht. Wahrscheinlich aus Eifersucht hat ein 22jähriger Bursche, Schmitz, die 23jährige unverehelichte Hillebrand und deren 9jährigen Bruder mit der Axt erschlagen und sich dann selbst erhängt.

Newyork. (Ein verwegener Raubanfall) wurde auf der St. Louis- und San Francisco-Eisenbahn ausgeführt. Unter dem Vorwande, von der Gesellschaft beauftragt zu sein, dem Expreßbeamten zu helfen, verschaffte sich ein Mann Eintritt in den Expreß-Waggon. Sobald sich eine günstige Gelegenheit zeigte, band er darauf den Beamten und machte sich mit der Summe von 50 000 Dollars davon.

Mannigfaltiges.

(Erfinderlohn in heutiger Zeit). Das Gasglühlicht ist eine Erfindung des Professors Auer von Welsbach in Wien, welcher darauf ein Weltpatent besitzt. Das Geld zu dieser Erfindung mußte sich der Erfinder erst leihen. Jetzt ist er mit einem Schlage Millionär. Für Deutschland hat das Patent der Ingenieur Pintsch in Berlin für eine halbe Million Mk. erworben, nach anderen Ländern hat es der Erfinder sogar für 600 000 Mk. verkauft.

(Folgenden Fall, der wieder eine ernste Mahnung enthält,) die Kinder nicht auf den Kopf zu schlagen, theilt die „Barmer Ztg.“ mit: In Wiglinghausen schlug ein Knabe ein Mädchen mit der Faust auf den Kopf. Das arme Kind hat seit dieser Zeit sein Gedächtniß vollständig verloren. Als es wieder zur Schule kam, kannte es keinen Schüler. Auch wußte es den Namen des Lehrers nicht mehr. Es konnte nicht mehr zählen, nichts sehen und nichts memoriren.

Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

(Für unsere Frauen.) Nr. 44 des „Deutschen Damen-Journals“ bringt außer den Haupterzählungen eine stimmungsvolle Allerseelen-Geschichte. Dann ein Gedicht von der Königin von Rumänien. In „Onkel Tom's Kindergärtlein“ eine Betrachtung über Waldleben, Matrosenkindes Schlummerlied und eine Hundegeschichte. Volkswirthschaftlich interessant ist eine Abhandlung von J. Fromm über Waldbeeren-Wein. Unter Gesundheitspflege liefert ein praktischer Arzt Vorschriften für den Winter, dann Neues über Wurstgift und Mittel gegen Zahnschmerz. Die Rubrik „Kunst und Leben“ ist eben so reichhaltig, als die Rubrik „Für Haus und Herd“. Eine Seite bringt von einer alten Frau Lehrreiches für junge Frauen. Der Humor fehlt gleichfalls nicht. Das „Deutsche Damen-Journal“, welches in Bromberg gedruckt wird, erscheint wöchentlich und kostet vierteljährlich nur 1 Mark 25 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. November.

	2. 11. 86.	3. 11. 86.
Fonds: fest, Banken lebhaft.		
Russ. Banknoten	192—75	193—40
Warschau 8 Tage	192—35	193
Russ. 5 % Anleihe von 1877	99—80	100
Poln. Pfandbriefe 5 %	60—50	60—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—10	55—80
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2 %	99—50	99—50
Posener Pfandbriefe 4 %	102—60	102—70
Oesterreichische Banknoten	163—50	163—15
Weizen gelber: Novbr.-Decemb.	148—75	149—25
April-Mai	157	157—75
loko in Newyork	84 1/2	fehlt.
Roggen: loko	128	128
Novemb.-Dezemb.	127—50	128
April-Mai	131	131
Mai-Juni	131—50	131—50
Rüböl: Novbr.-Decemb.	44—60	44—80
April-Mai	45—70	45—80
Spiritus: loko	36—10	35—80
Novemb.-Dezemb.	36—50	36—30
April-Mai	38	37—70
Mai-Juni	38—30	38

Diskont 3 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt., Effekten und Waaren 4 1/2 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 2 November. Getreidebörse. Wetter: Klar und schön Wind: Südost.

Weizen. Bei unbedeutender Zufuhr war die Stimmung sehr ruhig und Preise für inländisch ziemlich unverändert, für Transit eher etwas niedriger. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 130pfd. 149 M., glasig 132 3pfd 149 M., hochbunt 232 3pfd 150 M.. Sommer- 137pfd 153 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit ordinär bunt 133 4pfd. 136 M., bunt 132pfd. 128 M., hellbunt 130pfd 140 M, glasig 133pfd 140 M., hochbunt bezogen 132 3pfd 135 M., hochbunt 131 2pfd 141 M., weiß 130pfd. 142 M. per Tonne. Termine November-Dezember 136 M. Gd, April-Mai 141 M. bez., Juni-Juli 143 50 M. Br., 143 M. Gd., Juli-August 145 M. Br., 144 50 M Gd. Regulirungspreis 136 Mark.

Roggen gleichfalls schwach angeboten ist fast bei vollen bisherigen Preisen. Bezahlt ist für inländischen 127pfd 113 50 M., für polnischen zum Transit alt 121pfd. 90 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine November-Dezember inländisch 112 50M. Gd, transit 92 50 M. Br., 92 M. Gd., April-Mai inländ. 120 M. Br., 119 M. Gd., transit 97 M. bez. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 92 M, transit 92 M. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Gerste unveränderte Preise bei mäßigem Begehr. Bezahlt ist für inländische große 111pfd. 125 M., 115 6pfd. 129 M., für polnische zum Transit kleine hell 103pfd. 95 M, große feine 113pfd. 129 M. per Tonne.

Hafer inländischer 114 M, polnischer zum Transit 96 M. per Tonne bezahlt.

Berlin, 1. November. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3701 Rinder, 10 986 Schweine, 1463 Kälber, 7907 Hammel. Rinder äußerst flau, gute Waare, Preisabschlag, mittlere schwer verkäuflich. Es bleibt starker Ueberstand. 1a 50—54, 2a 45—48, 3a 36—43 M. pro 100 Pfd. Fleisch. — Schweinemarkt eröffnete rege, endete matt und hinterließ Ueberstand. Preise ziemlich unverändert. Gute Waare gesucht. 1a ca. 51, 2a 47—49, 3a 44 bis 46, Galizier 43—45, mit 20 Proz.; Bakonier, 41—42 Mk. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara. — Kälberhandel ruhig; beste Waare gut bezahlt. 1a 49 bis 57, 2a 30—47 Pfennig pro Pfund. — Hammelruhige Preise gehalten und Markt ziemlich geräumt. 1a 46—52, 2a 34—44 Pfg pro Pfund.

Königsberg, 2. November. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 37,00 M. Br., 36,75 M. G, 36,75 M. bez., pro November 36,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro November-März 37,00 M Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 38,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 39,00 M. Br., —,— M. Gd.. —,— M bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 3. November.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
2.	2hp	768.5	+ 7.8	SE²	0	
	10hp	770.5	+ 1.1	SE²	10	
3.	6ha	770.4	+ 0.0	S²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. November 0,54 m.

Heute Nacht entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem schwerem Leiden unser einziges inniggeliebtes Kind

Elfriede.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Thorn, 3. November 1886
Gustav Schwartz
und Frau **Anna** geb. Himmel.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die meine liebe Frau **Julie Senkpeil** zur letzten Ruhe begleitet haben, insbesondere dem Herrn Pfarrer Santowski für die trostreichen Worte am Grabe meinen besten Dank! **Reinhold Senkpeil.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen für Thorn finden statt:

1. Thorn (Land):
10. November, Vorm. 9 Uhr.

2. Thorn (Stadt):
11. November, Vorm. 9 Uhr.

Hierzu erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute, sowie diejenigen Landwehrleute des Jahrgangs 1874, welche in der Zeit vom 1 April bis 30 September eingetreten, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Kontrol-Versammlungen ihre Militär-Papiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Behörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung rechtzeitig bei dem Bezirksfeldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Kontrol-Platze eingereicht werden und genau die Behinderungsgründe enthalten.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche Orts-Vorstände, Polizei-Verwalter ꝛc. über ihre Person oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung

Thorn den 11. Oktober 1886.

Königliches Bezirks-Kommando
des 1. Bataillons (Thorn) 8. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 61.

bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

Thorn den 13. Oktober 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der auf den 4. November d. Js. Vormittags 9 Uhr anberaumte Versteigerungstermin des Grundstücks Schönwalde Bl. 160, dem Eigenthümer Balthasar Michalski gehörig, ist aufgehoben.

Thorn den 2. November 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Königliche Saamendarre zu Schirpitz a. d. Ostbahn kauft

Kiefern-Zapfen

in größeren Quantitäten. Offerten mit genauer Preisangabe (loco Darre) nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Für Quantitäten bis zu 30 hl. erfolgt die Auszahlung durch den Darrverwalter zu Schirpitz, für größere Quantitäten durch die Forst-Kasse Argenau.

Die Abnahme der Zapfen findet an den Tagen Montag und Donnerstag von früh 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr statt.

Schirpitz den 30. Oktober 1886.

Der Oberförster
Gensert.

Die vom **Königl. Preußischen Staate gestatteten Lotterien** sind im Original-Preise zu haben in dem Lotterie-Komtoir **M. Lichtenstein,** Thorn, Schülerstr. 412. Ferner ist mir auch die **Vertretung** von der **Frankfurter Sparbank-Aktiengesellschaft** in Frankfurt a. M. übertragen worden, **Prämienloose** auf monatliche **Ratenzahlungen** aufzunehmen (bei der **zweiten Ratenzahlung** fallen die auf die betreffenden **Prämienloose** gezogenen **Gewinne** den **Inhabern** schon zu) **4 mal** im **Jahre** finden **Ziehungen statt.** **Hauptgewinne:** 150000 Mk. 100000 M. 50000 M. 30000 M. ꝛc. Kataloge sind **gratis** bei mir zu haben.

Born & Schütze,

Mocker Kr. Thorn,

Fabrik landw. Maschinen, Dampfmaschinen, Kesselschmiede, Zentralheizungs- und Wasserleitungs-Anlagen, Spritzen- und Pumpen-Bauanstalt, Eisen- und Metall-Gießerei,

empfehlen:

Viehfutter - Dampfkoch - Apparate

neuester und bester Konstruktion mit eisernen Kippfässern, nicht konzessionspflichtig, sowie System Henze — wenig Brennmaterial erfordernd, schnellste Leistung.

Rüben- u. Kartoffelschneider,

leichter Betrieb, größte Leistung.

Feuerspritzen, Rädertienen, Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen

neuester bewährtester Konstruktion zu zeitgemäß **billigsten** Preisen und **weitgehendster Garantie.**

Durch **persönliche baare Einkäufe** bin ich in den Stand gesetzt, meine Waaren zu

bedeutend billigeren Preisen

abzugeben und empfehle ich:

Damen- und Kinderhüte

Blumen, Federn, Spitzen, Stickereien, Jabots, Rüschen, Handschuhe, sämmtliche Bijouterie-artikel und Kurzwaaren, Schirme, Corsetts, Tricottaillen, Leinene u. Gummi-Wäsche sowie Strickwolle und sämmtliche Wollwaaren.

J. Willamowski

Breitestraße 88
im Hause des Herrn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Damen, welche das Putzfach gründlich erlernen wollen, können sich sofort melden.

20" Orientbrenner

(mit 14" Bassinschraube)
passen ohne Veränderung.

Besondere Vorzüge:

Ein einziger Docht.
Kein Schiefschrauben desselben.
Größte Leuchtkraft.
Bequeme Handhabung.
Vollständig geruchlos.
Bedeutend billiger als Gas.

Adolph Granowski, Klempner-Meister.
Elisabethstraße 85.

Zur Saison

empfehle in **großer Auswahl** in nur **guten** Qualitäten zu **billigsten** Preisen.

Strickwolle,
Anstricklängen,
Damen - Strümpfe,
Kinder - Strümpfe,
Socken,
Handschuhe,
Gamaschen,
Herren-Westen,
Damen-Westen,
Tricot-Tallien,
Camisols, Beinkleider, ächte Prof. Dr. **Jäger** und andere.
gestr. Unterröcke,
gestr. Kdr.-Tricots,
Kopf-Shawls,

sowie feinere Besatzartikel und sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei zu bekannt billigen Preisen.

M. Jacobowski Nachf.
Inh. Herm. Lichtenfeld,
Neust. Markt 213.

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Auf ein Grundstück im Werthe von 15000 Mark, dessen Gebäude mit 10200 Mark gegen Feuerschaden versichert sind, werden hinter 3900 Mark 750 Mark gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

3000 Mk. auch geth. a. s. Hypoth. zu verg. Off. F. B. i. d. Exp. d. Bl.

Ich habe mich hier als

praktischer Arzt

niedergelassen.

Wohnung:

Heiligegeiststr. 176 I.

Sprechstunden:
Vorm 8—10. Nachm. 3—5.

R. Heyer,
praktischer Arzt.

Ein Beamter wünscht 1 Wohn. von 3—4 Stb., Küche n. Zub. pt. od. I. Et. mögl. Bromb. Vorst. bald zu miethen. Offerten sub. S. 300 a. d. Exp. d. Bl.

Ein Lehrling, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet Stellung in meiner Bäckerei. C. Seibicke, Baderst. 58.

Ein zuverlässiger unverheiratheter **Kutscher** kann sich melden bei **Gustav Weese.**

Einige 1000 Kubikklafter bestes

Kiefernbrennholz

sind zu verkaufen. Preisofferten bei **Anders,** Thorn, Passage 1/2, abzugeben.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str 38; Wien I, Operngasse 3.



R. Schultz



Klempnermeister

Neustädt. Markt 145

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Tisch-, Wand-** und **Hängelampen,** sowie **Haus-** und **Küchengeräthen** zu den billigsten Preisen. Besonders mache noch auf meine **hellbrennenden Orientbrenner,** auf jede Hänge- und größere Tischlampe passend, alle bisherigen Brenner übertreffend, aufmerksam.

Bestellungen und **Reparaturen** werden prompt u. billig ausgeführt.

Gesellschaft f. wissenschaftliche Zuschneidekunst

N. Hanbury & Co.

Berlin, Leipzigerstr. 114.

Täglich Aufnahme von Schülerinnen.

Cursus: 20 Mk. Honorar.

Die Zeugnisse der beiden einzigen vereideten gerichtlichen Sachverständigen für Damenschneiderei für Berlin lauten wörtlich:

Abschriften:

1. Auf Ansuchen des Vertreters der wissenschaftlichen Zuschneidekunst besuchte ich das Institut Leipzigerstr. 114, Berlin.

Nachdem eine Schülerin des Institutes in meiner Gegenwart zu einer Toilette Maaß nahm, dasselbe zeichnete, zuschnitt und anprobirte, so kann ich meine Meinung dahin datiren, daß die Methode des wissenschaftlichen Institutes eine vorzügliche und in Fachkreisen jedenfalls anerkennenswerthe ist.

Berlin, 24. August 1886. gez. **E. Ebner,**
gerichtlich vereideter Sachverständiger.
L. S.

2. Unterzeichneter hat das System der Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst hier, Leipziger Straße 114, in allem sowohl theoretisch wie praktisch angewendet, geprüft und giebt demselben gern das Zeugniß, daß dasselbe zur Herstellung eines gut sitzenden Kleides ein sicheres Mittel an die Hand giebt und sind danach passende Kleider zu fertigen.

Berlin, den 13. August 1886.
gez. **August Immenhausen,**
Damenschneidermeister u. gerichtl. Sachverständiger für Damenschneiderei.
L. S.

Damen,

welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung **„Agentur“** nähere Einzelheiten franko u. gratis erfahren.

Standesamt Thorn.

Vom 24. bis 30 Oktober 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1 Karl Otto. S des Arbeiters Friedrich Roisch 2 Arthur Gustav Ferdinand, S. des Fleischers Julius Tonn 3. Paul, S des Arbeiters Franz Wierszbicki. 4. Frida Helena Rosa T. des Zimmermanns Hermann Heuer. 5 Bruno Simon, S des Arbeiters Martin Orczikowski. 6. Martha unehel. T. 7. Alexander Rafael, S. des Schuhmachers Johann Krzyzanowski. 8. Stephan, S des Schuhmachers Johann Kreciszewski. 9 Fritz Max Georg, S des Sergeanten Fritz Heier. 10. Angelika Martha unehel. T. 11 Bernhard Michael, S. des Kutschers Gustav Schulz 12. Michael, S. des Gastwirths Adolph Rutkiewicz 13 Richard Georg, S. des Zimmergesellen Julius Müller 14. Otto Max, S des Kutschers Karl Werner. 15. Max Bruno, S des Gefangenaufsehers Johann Elischewski. 16. Klara Bertha, T. des Maurers Wilhelm Kleist 17 Alfred, S. des Malers Adolph Lutz. 18. Simon Boleslaw, S. des Schiffseigenthümers Stanislaus Lewandowski. 19. Wladyslaw Bronislaw, S. des Fleischermeisters Julius Wisniewski

b. als gestorben:

1. Arbeiter Clemens Witucki, 22 J 11 M. 2 Heinrich, S. des Landgerichtsdirektors Heinrich Schmauch 16 J. 7 M. 1 T. 3 Todt geborener S. des Geschäftsführers Emil Sommer. 4 Alfred Waldemar Johannes, S des Buchhändlers Ernst Schwartz, 12 J 9 M. 5. Anton, unehel. S., 6 J. 11 M. 7 T. 6 Todt geborener S. des Tischlers Hermann Buntebart. 7. Ella, T des Magazinaufsehers Friedrich Schmidt, 1 J. 1 M. 16 T alt

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Hermann Rudolph Karl Klebe und Pauline Luise Martha Oberländer, beide zu Mauskow. 2 Arbeiter Anton Liczmanski und Pauline Lankiewicz beide zu Borken. 3 Eisenb.-Stations-Diätar Emil Ferdinand Rehfeld zu Podgorz und Anna Dolina zu Gnadischkehmen. 4 Sergeant Oswald Theile zu Thorn und Minna Alwine Janke zu Gurske. 5. Besitzerssohn Gustav Huse und Ernestine Schiratis, geb. Schiemann 6 Arbeiter Hermann Wilhelm Behnke und Adeline Henriette Auguste Schroeder, beide zu Glowitz. 7 Fleischer Simon Naftaniel und Louise Benditt. 8. Kutscher Wilhelm Bretzke und Henriette Berlinski. 9. Wirthssohn Hermann Gustav Breitenfeld zu Hopfengarten und Bertha Amalie Kramer zu Feyerland. 10. Schmiedemeister Albert Sawatzki und Karoline Gisa, beide zu Kurkosken. 11. Schuhmacher Adolph Korzonek und Emilie Bertha Kulakowski. 12. Kaufmann Hermann Seelig und Martha Leyser. 13. Kaufmann Abraham Lewin zu Thorn und Hedwig Bluhm zu Bruß 14. Ackerer Dietrich Wilhelm Kampmann und Marie Friederika Hagenhoff, beide zu Sandbochum. 15. Maurer Andreas Malborski und Antonina Tworek. beide zu Marienfelde 16 Fleischer Albert Julius Drazgowski und Emma Marie Bartsch 17 Arbeiter August Theodor Dubberstein und Adeline Wilhelmine Alwine Knuth beide zu Stolp. 18. Tischler Michael Twarozowski und Lucia Andrelewski, beide zu Gorzno. 19. Pfefferküchler Hermann Robert Guttzeit zu Thorn und Ottilie Emma Staeder zu Podgorz

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Karl Friedrich August Hiller mit Antonie Auguste Pelz 2. Sekretär Louis August Emil Wilhelm von Natzmer zu Bromberg mit Klara Johanna Alwine Hillner zu Thorn. 3 Rendant Karl Albert Schäfer zu Briesen mit Emilie Auguste Hochstaedt zu Culmsee. 4. Eisenbahn-Stationsdiätar Ferdinand Emil Karl Spalding zu Graudenz mit Marie Johanna Janke, geb. Hochstaedt, zu Thorn 5. Eigenthümer Michael Gietz zu Zlotorie mit Heinriette Louise Modniewski, geb. Volkmann, zu Thorn.

Freitag 5. 11. 6 Uhr Rec. ☐

Grün

Königl. belg. approb.

Zahn-Arzt

Butterstraße 144.

Aecht russische

Jagd-Stiefelschmiere

die das Leder weich und wasserdicht macht, à Flasche **50 Pf.,** empfiehlt
Adolf Majer,
Thorn, Passage.

Ein Aufwartemädchen

kann sich melden Altstadt 306/7, 3 Treppen hoch.

Formulare

zu Bauanschlägen

sind vorräthig in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Victoriagarten.

Heute Donnerstag Abend

Großes Wurstessen.

---

1 Wohnung von 1 Zim., 2 Kab. nebst Zubehör vom 1. Oktober für den Preis von 180 Mark zu vermiethen. **Thiele,** Gr. Mocker, vis-à-vis der Fabrik von Sichtau.

Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör zu verm. beim Bauunternehmer **C. Roesoler,** Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Fabrik.

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

Stube und Alkoven nebst Zubehör sofort z. vermiethen. Butterstr. 146.
W. Goetze.

Weißestr. 77 sind 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Ein billiges möbl. Zimmer zu verm. Zu erfragen Bache 49 part.

Ein neuren. Zim. n. Kab. u. Burschgl. zu verm. Culmerstr. 319 part.

Weißestr. 77 ist die II. Etage im Ganzen oder getheilt zu verm.

Ein möbl. Zimmer billig zu verm. Heiligegeiststraße 175, part.

Stadt-Theater

in Thorn.

Donnerstag den 4. November

Don Cesar

Operette in 3 Akten von R. Dellinger.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.